

Arbeiten ist man im Winter gegen den Wind geschützt und nicht ganz im Freien; auch auf andere Weise ist man, wenn man in ein skånesches Bauernhaus von der rechten Art gekommen ist, vor dem Winde geschützt, und der Reisende, wären seine Lebensgewohnheiten auch die verfeinertsten, wird zweifelsohne in diesem Heim ein Gefühl des Wohlbehagens empfinden, indem der Wind nicht hereindringt und Zugluft durch den Fussboden eine Unmöglichkeit ist, selbst wenn der Schneesturm über die weiten Felder daher braust.

Die Häuser sind nämlich von Lehm, welcher sowohl zu der Wänden als zu den Fussböden angewendet ist. In den späteren Zeiten hat man begonnen, den Lehm zu Ziegeln zu brennen, und davon haben die Häuser ein zierlicheres Aussehen erhalten; zuvor aber wurde er nur aufgeweicht; das eigentliche Gerippe des Hauses war gezimmertes Fachwerk mit Wandfächern, deren leere Räume mit Lehm und langem Stroh ausgefüllt wurden, und worauf 6—8 Ellen lange Sparren das Dach bildeten. Neue Häuser sind oft von Grund auf bloss mit Ziegeln oder Grausteinen gemauert. Auswendig waren die alten immer weiss angestrichen.

Die Wohnungsstrecke enthielt den Hausflur und zu beiden Seiten desselben die Trage- und die tägliche Stube. Von dem Hausflur ist nur zu erwähnen, dass dort die Treppe zum Boden und an der Seite das Vorraths- oder Speisehaus war. Um so wichtiger war die tägliche Stube (Dagligstuga), welche in der Breite die ganze Wohnungsstrecke einnahm. Die Thür, welche hinein führte, war in der Nähe der inneren Wand. Trat man durch dieselbe in die Stube, so hatte man an der mit drei Fenstern versehenen Seite, die nach dem Hofe hinaus lag, zuerst die Gänsebank, wohin im Frühling die Gänse gebracht wurden um zu brüten, dann die Tischbank, welche längs der ganzen Hofwand bis an einen Schrank in der Ecke reichte. Vor dieser Bank, welche davon den Namen führte, stand ein derber Esstisch mit einer Scheibe von einer Art polirtem schwarzem Schiefer; übrigens sass man an diesem Tische auf einer andern Bank zwischen dem Ess-schranke und der dem Eingange gegenüber belegenen Küchenthür. Beide Bänke waren mit Sorgfalt gearbeitet und bildeten eine Art

von Laden, welche mit Stroh gefüllt waren; die kleinere, bisweilen auch die längere, war ferner bedeckt mit "Smordatyg", einer Art Mattengewebe mit Blumen, Früchten und Zierrathen in hohen Farben. Der Eckschrank, früher gerne von Eichenholz mit Schnitzwerk, hatte oben und unten Schrankabtheilungen, getrennt durch Säulen, innerhalb welcher mehre Fachbretter zu sehen waren. Hier verwahrte der Bauer Urkunden und Geld; auf den Brettern stand die kleine Bibliothek des Hauses, eine Branntweinsflasche nebst Gläsern, die Tabakspfeife und Kaffeetassen, um bei der Hand zu sein, wenn Gäste anlangten. An der anderen Seite der Küchenthür stand ein Stuhl, gewöhnlich der einzige in der Stube, von Buchenholz und mit geflochtenem Strohsitze; neben dem Stuhle war der Kachelofen.

Die Benennung "Kachelofen" ist in sofern unrichtig, als er ein eiserner war, welcher von der Küche aus geheizt wurde, obgleich er sich beinahe ganz in der täglichen Stube befand. Das Heizmaterial war Torf: der strahlende Schein des nordischen Ofenfeuers war also nicht vorhanden. Die Seiten des Ofens waren mit Figuren in Basrelief geziert, wie St. Georg und der Drache, Adam und Eva unter dem Baume der Erkenntniss, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, Simson zerreisst den Löwen u. a. m.; er ruhte auf einem Fundament von Ziegeln oder auf hohen, geschmiedeten eisernen Füßen, und war sehr dick und derb. Die alten, sehr beliebten Gussformen haben erst in der letzten Zeit begonnen von anderen verdrängt zu werden.

An der anderen Seite des Kachelofens kam die Kachelofenbank, auf welcher der Bauer am Tage ausruhte, die aber sonst den Kindern als Schlafstätte diente. An der äusseren Wand stand unter den Fenstern ein kleiner Sofa, und dann kam die grosse zweischläferige Bettstelle. Die dem Zimmer zugewendete Querseite derselben enthielt einen Schrank mit Esswaren zur Bewirthung der Gäste; auch die Bettstelle selbst erhielt eine Ähnlichkeit mit einem Schranke durch ein Paar Thüren, welche die dem Zimmer zugewendete lange Seite bedeckte. In dem Bette, welches sich ein gutes Stück über dem Fussboden befand, lag eine Menge von Betten und zu unterst auf dem Boden Stroh; ein mit Zeug überkleidetes Tau, versehen mit einem hölzer-